

Kurzer Abriss über die Veränderung der Vogelwelt im Bamberger Hain von 1915 bis 2015

SIEGFRIED WEID

Der Bamberger Hain mit einer Größe von etwa 44 ha besteht aus 2 Teilgebieten, dem Theresienhain im Norden und dem Luisenhain im Süden. Bereits seit seiner Entstehung Anfang des 19. Jahrhunderts war der Bamberger Hain eine für die Bevölkerung der Stadt Bamberg konzipierte Parkanlage.

Grundlage für die Verbreitungsangaben der Vögel im Bamberger Hain sind die Aufzeichnungen von Prof. Dr. RIES über seine ornithologischen Beobachtungen von 1904 bis 1915 im Raum Bamberg. In den Jahresberichten der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 1915 veröffentlichte er sie unter dem Titel „Die Vogelwelt Bambergs und seines Umlandes“. Für viele Vogelarten gibt er genaue Ortsangaben für Brutplätze, insbesondere gerade für heute selten gewordene oder gar verschwundene Arten.

Über den Artenverlust der Vögel im Bamberger Raum hat bereits W. POTRYKUS ausführlich berichtet (POTRYKUS 2013).

Als Grundlage für die jetzigen Daten dienen die Brutvogelkartierung Bamberger Hain (POTRYKUS & STRÄTZ 2006), Aufzeichnungen von WINFRIED POTRYKUS und eigene Erhebungen. In den Jahren 2006 bis 2015 konnten im Bamberger Hain 44 Vogelarten als Brutvögel nachgewiesen werden. Aus den Aufzeichnungen von RIES können mindestens 53 Vogelarten als Brutvögel angenommen werden (RIES 1915).

Für den Vergleich der Vogelfauna wurden nur die Arten herangezogen, für die bei RIES eine genaue Ortsangabe Hain angegeben wurde und die heute auch eine gewisse Indikatorfunktion besitzen.

Folgende Vogelarten wurden im Bamberger Hain noch Anfang des 20. Jahrhunderts nachgewiesen. Diese Arten sind heute alle als Brutvögel verschwunden.

1. Arten offener lichter unterholzarmer (Altholz)-Baumbestände wie Heidelerche, Raubwürger, Wiedehopf, Steinkauz, Wendehals (häufig!), Baumpieper, Gartenrotschwanz (zahlreich), Grauschnäpper (sehr häufig). Diese Arten brauchen als Brut habitat offene Landschaften mit kurzer, schütterer Pflanzendecke zur Bodenjagd (mit Vorkommen von (Groß-)Insekten) und geeignete Bruthöhlen in älteren, ausgefaulten Bäumen.

In der neuen Roten Liste und in der Liste der Brutvögel Bayerns aus dem Jahr 2016 (Hrsg. BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT) werden Arten wie Wendehals, Steinkauz, Wiedehopf, Heidelerche und Raubwürger als vom Aussterben bedroht genannt mit zum Teil nur noch wenigen Brutpaaren in ganz Bayern! Andere Arten wie z.B. Baumpieper, Heidelerche und Waldlaubsänger werden als stark gefährdete Arten genannt.

Die erwähnten Arten haben in den Jahren 1985 bis 2009 zum Teil dramatische Bestandseinbrüche erlitten. Als Hauptursache werden in der neuen Rote Liste und Liste der Brutvögel Bayerns (2016) genannt (beispielhaft):

Wendehals: Rückgang des mageren und lückigen Habitats

Wiedehopf: Bedrohung der wenigen Brutvorkommen durch Intensivierung der Landnutzung und die damit verbundene Seltenheit an Großinsekten

Heidelerche: Eutrophierung der Landschaft im Zusammenspiel mit der Nahrungsverfügbarkeit wird als Risikofaktor angesehen

Steinkauz: Lebensraumverlust bzw. -verschlechterung

Arten wie der Wendehals und der Steinkauz werden bei RIES noch als häufiger Brutvogel auch im Bamberger Hain genannt. Wiedehopf (aus RIES): „Bemerkenswert ist, daß der scheue Vogel 1907, 1908, 1910 und 1911 in dem von Spaziergängern täglich vielbesuchten Bamberger Hain brütete und die Jungen aufbrachte.“

Der Bamberger Hain muss Anfang des 20. Jahrhunderts zumindest teilweise aus kurzrasigen, wohl beweideten Grasbeständen (mit entsprechend gutem Nahrungsangebot an Insekten, auch Großinsekten wie dem Großen Eichenbock) und entsprechend gutem Angebot an Bruthöhlen bestanden haben. Die Störungen durch den regen Besucherverkehr scheinen sich nicht wesentlich auf die Brutvorkommen dieser heute vom Aussterben bedrohten Arten ausgewirkt zu haben.

2. Andererseits fehlen heute auch Arten als Brutvögel, die eher unterholzreiche Laubwaldbestände bzw. gebüschreiches, offenes Gelände mit dichtem Strauchunterbewuchs bevorzugen. Dazu zählen z. B. Gartengrasmücke, Gelbspötter (zahlreich bei RIES), Waldlaubsänger (zahlreich bei RIES).

Für die Bestandsrückgänge dieser Arten sind wohl neben der Verschlechterung der Bruthabitate Ursachen auch außerhalb des Untersuchungsgebietes in erheblichem Maße an dem Populationsrückgang beteiligt. Am wahrscheinlichsten sind Veränderungen in Rast- oder Überwinte-

rungsquartieren und/oder ein großräumiger Wandel im Verbreitungsareal infolge klimatischer Veränderungen.

Von den ehemals typischen und wertgebenden Vogelarten im Bamberger Hain sind heute nur noch Arten wie Gartenbaumläufer, Mittel-, Klein- und Grünspecht, Pirol und Trauerschnäpper als Brutvogel vorhanden.

Die Ringeltaube wird bei RIES ausschließlich als gemeiner und häufiger Waldvogel genannt. Im Bamberger Hain konnte er sie nicht feststellen. Heute ist die Ringeltaube im Hain ein häufiger Brutvogel (geschätzter Brutbestand 20 - 30 Brutpaare).

Die Türkentaube wurde bei RIES weder im Hain noch im Bamberger Umland festgestellt. Erst seit den 1930 Jahren hat sie sich ihren Lebensraum in Mitteleuropa erobert. Ursprünglich waren die Türkentauben nur in Asien beheimatet, haben sich von dort dann aber über Mitteleuropa bis weit in den Norden hinein verbreitet. Heute leben sie als Standvögel meist in der Nähe von uns Menschen, gerne in Parks und lockeren Siedlungen. Die Türkentaube ist in Einzelpaaren auch im Bamberger Hain bzw. an dessen Rand zur Wohnbebauung hin als Brutvögel beheimatet.

Um die Veränderung im Brutvogelbestand des Bamberger Hains verstehen zu können, müssen wir kurz die Geschichte des Hains in den letzten 200 Jahren aufzeigen (zusammengefasst aus schriftlichen Aufzeichnungen von WINFRIED POTRYKUS):

Für das 19. Jahrhundert gibt es Hinweise, die den Hain als Alt-Eichenwald (lichter parkartiger Bestand) kennzeichnen mit teilweiser intensiver Nutzung als Schafweide bzw. mit intensivem Streurechen des Laubes:

„ ... nach Bug geht man durch einen schönen Eichenwald; 1815 wird die ‚Trüffeljagd‘ an einen gewissen Birnbacher gegen 2 Gulden in Pacht gegeben“ (Trüffelpilze leben in Symbiose mit Eichen); die erste Hainkommission sieht es als ihre oberste Priorität an, den Hain in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen und lässt Eichen und Ulmen pflanzen, Eicheln werden für die Schweinemast geerntet (Zitat aus: Die Geschichte der beiden Haine Bamberg, Vortrag vor dem Gartenbau-Verein Bamberg am 4.1.1886 von Magistratsrath Fritz Nüsslein).

Aus diesen Zitaten geht hervor, dass die Waldanteile durch Alteichen und Ulmen charakterisiert waren, was einem Hartholzauenwald entspricht. Eingebunden in diese Aue waren mit sehr alten Eichen bestandene Schaffhutungen wie der Heßleinsche Hutanger (gemeint ist der Bereich zwischen Buger Spitze und Festwiese). Die Anzahl alter Huteeichen wird dort allein mit über 200 angegeben.

Dieses Bild eines einerseits parkartigen, lichten, von Alteichen dominierten Hains mit andererseits zum Teil kurzrasiger Vegetation war vermutlich bis in die 1970er Jahre typisch. Leider sind insbesondere in den letzten drei Jahrzehnten zahlreiche Alteichen verschwunden. Die

Aufzeichnungen von WINFRIED POTRYKUS lassen einen Verlust von knapp 300(!) Alteichen von etwa 1980 bis 2013 vermuten (Stubbenkartierung von Eichen).

Gleichzeitig hat sich in der Lebensraumkonkurrenz der Baumarten des Hains in den letzten Jahrzehnten die Rot-Buche, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in den Theresienhain eingebracht wurde, gegenüber der Eiche durchgesetzt, in anderen Hainbereichen der Spitzahorn. Der Bamberger Hain wird heute geprägt von dichten, unterholzreichen Baumbeständen.

Beweidete, kurzrasige, mit Huteeichen durchsetzte Bereiche fehlen heute gänzlich im Hain. Ebenso dürfte wohl auch das Nahrungsangebot an (Groß-)Insekten stark zurückgegangen sein. Ursachen für den starken Rückgang der Alteichen ist des Weiteren der Befall der Feinwurzeln mit Pilzung der Gattung Phytophthora, die die Stabilität der Eichen gefährden. Diese müssen dann oft aus Gründen der „Verkehrssicherheit“ gefällt werden.

Durch die starke Beschattung des Bodens wurde der Altersaufbau der Eichen gestört. Der Anteil junger Eichen ist in diesen Beständen sehr gering.

Trotz der Verluste vieler Alteichen ist der Bamberger Hain auch heute noch ein Refugium für einige „Urwaldreliktarten“ unter den Käfern, etwa für den Eremiten und insbesondere den Großen Eichenbock oder Heldbock (als einziger, noch verbliebener Standort in ganz Bayern!). Der Bamberger Hain ist deshalb als FFH-Gebiet ausgewiesen worden und ein besonders wertvoller Baustein im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000.

Auf Veranlassung der städtischen Naturschutzbehörde hat das Stadtgartenamt verschiedene Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen zum Schutz des Heldbocks durchgeführt wie die Freistellung von Eichen durch das Entfernen von Unterwuchs im Bereich der Buger Spitze. Erst dadurch ist wieder ein lichter und wärmebetonter Eichenwald entstanden. Der Heldbock hat von dieser Maßnahme profitiert.

Allerdings waren zu Zeiten von RIES und bis in die 1960er Jahre Großinsekten wie z. B. der Heldbock im Bamberger Hain häufig und verbreitet (aus Aufzeichnungen von WINFRIED POTRYKUS) und dienten wohl auch als wichtige Nahrung für Vogelarten wie den Steinkauz oder den Wiedehopf.

Ob es in Zukunft durch weitere Freistellung und Wiederherstellung lichter Alteichenbestände gelingt, heute so selten gewordene Vogelarten wie den Wendehals oder den Steinkauz wieder anzusiedeln, scheint angesichts der dramatischen europaweiten Bestandseinbrüche dieser Vogelarten sehr fraglich.

Dennoch sollten in Zukunft alle möglichen Maßnahmen zum Erhalt der noch vorhandenen Alteichen unternommen werden.

In Erinnerung an Winnie Potrykus (gestorben im Dezember 2014), einen wunderbaren Menschen und vorzüglichen Kenner der Natur.

Literatur

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2016): Rote Liste und Liste der Brutvögel Bayerns.

NÜSSLEIN, F. (1886): Die Geschichte der beiden Haine Bamberg. Vortrag vor dem Gartenbau-Verein Bamberg am 4.1.1886 von Magistratsrath Fritz Nüsslein.

POTRYKUS, W. (2013): in Vogelschutz 2013, Heft 3, Hrsg. Landesbund für Vogelschutz.

POTRYKUS, W. & STRAETZ, C. (2006): Brutvogelkartierung Bamberger Hain im Auftrag der Stadt Bamberg.

RIES, A. (1915): Die Vogelwelt Bamberg und seines Umlandes. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg und seines Umlandes 1915, S331- S426.



Braunkehlchen

Anschrift des Verfassers: Siegfried Weid, Freiersstraße 19, 96135 Stegaurach

E-Mail: siegfried.weid@reg-ofr.bayern.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Weid Siegfried

Artikel/Article: [Kurzer Abriss über die Veränderung der Vogelwelt im Bamberger Hain von 1915 bis 2015 63-67](#)